

Emma Darrow

Entgegen alle Erwartungen

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Harry Potter, Quidditchkapitän von Gryffindor und Vorbild aller Schüler, ist in Wirklichkeit doch anders als man denkt. Im Hogwarts- Express braucht er etwas Zeit für sich und verlässt das Abteil seiner Freunde.

Vorwort

Harry Potter saß im Hogwarts- Express und starrte aus dem Fenster. Der junge Gryffindorschüler hatte sich mit Absicht ins hinterste Abteil gesetzt und nicht wie üblich zu seinen besten Freunden Ron und Hermine. Das sah ihm überhaupt nicht ähnlich, noch dazu war er Quidditchkapitän und hätte eigentlich im entsprechenden Abteil sitzen müssen, doch diesmal machte er sich nicht viel aus Regeln und Vorschriften, er hatte Wichtigeres zu tun.

Inhaltsverzeichnis

1. ~1~
2. ~2~
3. ~3~
4. ~4~
5. ~5~
6. ~6~
7. ~7~
8. ~8~

~1~

Der Hogwarts- Express erreichte nun eine traurige, kahle Gegend, Harry kannte diese Umgebung, er war schon so oft hier vorbeigefahren, allerdings nie alleine und im letzten Teil des Zuges. Das heißt, *ganz* so allein war er nicht. Vor ihm saß ein Junge, der Nervosität und Aufregung, die in sein Gesicht geschrieben stand nach zu Urteilen war das wohl sein erstes Jahr in Hogwarts. Harry erinnerte sich nur zu gerne daran. Damals hatte er zum ersten Mal seine Mitschüler getroffen, die ihm mittlerweile so ans Herz gewachsen waren und sich wahrscheinlich gerade fragten, was in Harry gefahren war, sie einfach zu verlassen und ihnen ohne Worte bedeutete, dass er ohne sie zurecht kam. ‚Ich kann mich glücklich schätzen‘, dachte Harry, ‚sie fragen mich nicht ständig aus, was ich vorhebe, ich hätte ihnen hier bestimmt nicht weiterhelfen können.‘ Er konnte ihnen wirklich dankbar sein.

Der kleine Junge wusste nicht, wo er hingucken sollte. Obwohl Harry aus dem Fenster schaute, merkte er, wie er immer wieder verlegen zu ihr hinüberspähte. Auf seinem Schoß saß eine dicke schwarze Katze, die Harry unverwandt mit ihren großen gelben Augen anstarrte, so als wollte sie sagen, dass er es bloß nicht wagen sollte, „ihren“ Jungen anzusprechen und ihn womöglich noch mehr zu verunsichern. Der Gryffindor fühlte sich an Krummbein erinnert, Hermiones roten Kater mit dem buschigen Schwanz und den leicht verdrehten Beinen, den sie sich damals im 3. Schuljahr gekauft hatte. Diesmal war Krummbein nicht bei ihm, um seine gewohnte Stelle zusammengerollt neben ihm auf dem Platz einzunehmen. Als er die Abteiltür aufgeschoben hatte, war der Erstklässler bereits auf seinem Platz. Krummbein wahrscheinlich eh keine Lust gehabt, eine neue Bekanntschaft zu machen, die ihn zudem noch die ganze Zeit wie blöd taxierte. Daher wäre er sowieso schon verschwunden, kaum hätte er die andere Katze gesehen.

Harry machte das nichts aus. Er wusste genau, dass der Kater schon immer einen eigenen Kopf gehabt und sich mit Sicherheit zu Ron, Neville, Ginny und Hermine gesellt hatte.

Der Grund, warum Harry sich plötzlich so distanzierte, war ihr selber auch nicht klar. Er vermisste auf einmal seine Freunde, aber es würde sich nicht richtig anfühlen, wenn er jetzt schon zurückkehren würde. Er versuchte sich mit dem Gedanken an Ron zu trösten, der bestimmt wieder am essen war. Hermine regte sich immer darüber auf, doch zum ersten Mal in seinem Leben fehlte ihm ihr nerviges Rungemaule. Und Hermine... die würde sich wahrscheinlich mit Ginny unterhalten, die Krummbein kraulte, während Neville sein neues Buch über heilende Pflanzen las. Normalerweise würde Harry jetzt auch dort sein und hätte mit ihnen über Rons dämliche und völlig sinnlosen Bemerkungen gelacht.

Der kleine Junge räusperte sich. Harry schreckte hoch, er war so in seine Gedanken vertieft gewesen, dass es ihm beinahe gar nicht aufgefallen war, dass der Junge sich überhaupt regte. ER sah nervös aus, Harry schaute ihn neugierig an. Für einen Moment schien es, als ob er mit sich kämpfen würde, doch schließlich sagt er: „Ich bin Eric. Eric Bender.“ Er schwieg. Seine Stimme hatte sich laut angehört, sie passte ganz und gar nicht zu ihm. Als würde er sich zwingen, tapfer auszusehen. Der Junge kämmte sich verlegen seinen dunklen Pony ins Gesicht. Harry hatte keine Ahnung, was er damit erreichen wollte, noch warum er ihn überhaupt ansprach, er war beinahe wütend, weil er ihn aus seinen Tagträumen gerissen hatte. Als Harry antworten wollte, fiel ihm die schwarze Katze ein, doch als er sie vorsichtig ansah, wusste Harry, dass die Katze einverstanden war. ‚Als ob die Katze wirklich darüber nachdenken würde,‘ dachte er, halb belustigt, halb aufgebracht, ‚als ob ich mir wirklich etwas aus der Meinung einer Katze machen würde...‘ Fast hätte er vergessen, was er sagen wollte, er schaute Eric an und öffnete den Mund. „Hi.“ Das war alles, was er sagen konnte. Schon viele Menschen hatten es ausgenutzt, sobald sie wussten, wer er war und sein Vertrauen erlangt hatten. Sie gaben damit an, „Freunde“ von dem berühmten Harry Potter zu sein, doch in Wirklichkeit wollten sie nur selber etwas Ruhm abbekommen. Diesbezüglich war Harry überlegter geworden, aber Eric schien es überhaupt nicht zu interessieren, es schien fast so, als würde er ihn gar nicht erkennen. „Ist das dein erstes Jahr in Hogwarts?“, fragte er, nachdem der Junge ihn ohne ein Wort zu sagen angeblickt hatte. Doch Eric Bender ging gar nicht auf seine Frage ein. Er beäugte ihn weiterhin mit interessiertem Blick und antwortete. Seine Stimme war ruhig, doch Harry wurde das Gefühl nicht los, als täte er nur so als ob. „Wie heißt du?“ fragte er leise. „Ich bin Harry... Potter. Gryffindor. Hast du schon von Hogwarts gehört?“ Harry blickte ihn an. Er hatte Lust zu reden, auch wenn er lieber nur nachdenken wollte. Eric Bender nickte. „Meine Familie war bisher immer in Hufflepuff. Ich habe keine Geschwister“, fügte er schnell hinzu und beantwortete damit Harrys unausgesprochene Frage. Er lächelte, irgendwie war ihm der Junge sympathisch. Harry bot seine Hilfe an, falls Eric sich nicht zurechtfinden würde. „Danke,“ sagte er erleichtert. Sein Blick wanderte über Harrys Narbe und über sein Abzeichen. In großen goldenen Lettern stand da „Quidditchkapitän“, Harry war stolz auf dieses Abzeichen und er musste unwillkürlich grinsen, als er bemerkte, wie interessiert Eric daran war. Er schaute Harry fragend an. Anscheinend wusste er, was das zu bedeuten hatte. „Solltest du nicht woanders sein? Du bist hier im falschen Abteil, Harry Potter.“ Harry überlegte. Sollte er ihm anvertrauen, warum er hier blieb? Er kannte ihn zwar erst seit zwei Minuten, aber der Harry hatte das Bedürfnis, ihm seine Gründe zu verraten. Andererseits... er hätte keine Antwort gehabt, die Eric weiterhelfen würde. Also entschied er sich dafür, ihm die halbe Wahrheit zu erzählen. „Jaah, das stimmt eigentlich. Aber... ich musste mal eine Pause machen,“ antwortete er lächelnd. Eric grinste, als wüsste er genau, dass Harry ihm nicht alles erzählt hatte, aber ging nicht weiter darauf ein. Das war Harry unangenehm und er wechselte das Thema. „In welches Haus würdest du gehen?“ fragte er stirnrunzelnd. „Ich denke mal, Ravenclaw würde gut zu dir passen.“ Der Junge verzog das Gesicht und machte einen gequälten Eindruck. „Ich würde mir wünschen, nicht andauernd diesen Hufflepuff- Ruf zu haben. Meine Familie wäre so stolz auf mich, wenn ich ihre Reihe fortsetzen würde, sie erwarten es nahezu.“ Sagte er und klang dabei ziemlich erschöpft. „Da wäre ich schon lieber ein Slytherin, glaub mir.“

Eric lachte, doch Harry fand das gar nicht lustig. Er tat ihm Leid und er fühlte sich schuldig. Harry selbst hatte keine Eltern und war dazu in seinem Wunschhaus, er hatte nie besondere Erwartungen erfüllen müssen wie Eric. Seit der Erstklässler denken konnte, hatte er sein Pflichten erfüllen müssen, um den Ruf seiner Familie zu wahren, er verstieß nie gegen die Regeln, das konnte er sich nicht leisten, während Harry selbst... ein nahezu unbeschwertes Leben führen konnte, ohne sich Sorgen machen zu müssen. Der Gryffindor schaute wieder aus dem Fenster. Er dachte darüber nach, wie viele Regeln er schon gebrochen hatte, er hatte sich wirklich nie etwas aus Vorschriften gemacht, aber Eric wurde für seinen Gehorsam bestimmt viel mehr gestraft als er.

Eric kraulte geistesabwesend seine Katze. Schließlich stand Harry auf. „Eric, kann ich dich alleine lassen?“ Er nickte. „Wohin gehst du, Harry Potter?“ wollte er wissen. Harry hatte einen Entschluss gefasst. Er verwuschelte Erics Haare und grinste. „...Zum Vertrauensschülerabteil... ich muss ja schließlich meinen Pflichten nachgehen.“

Harry schob die Tür zum Abteil auf und schaute vorsichtig hinein.

Als er sein Quidditchteam aus Gryffindor dort sitzen sah, lächelte er leicht und setzte sich auf den freien Platz neben Ron. "Da bist du ja endlich, Harry. Wo warst du so lang?" fragte er und guckte ihn fragend an. Bevor Harry etwas sagen konnte, schnitt ihm Andrew Kirke, der Treiber der Mannschaft, das Wort ab. "Du hast das Beste verpasst", verkündete er aufgeregt. "Malfoy war hier, du hättest ihn sehen sollen." Er grinste Harry an. Ron rückte nach vorne, setzte sich aber versehentlich auf einen seiner Schokofrösche, die überall auf den Sitzen verteilt lagen. "Verdammt", murmelte er verärgert und warf den zerquetschten Frosch aus dem Fenster. Er überlegte kurz und schaute ziellos durch die Gegend. Dann blickte er zu Harry und lachte laut auf. "Warum war Malfoy hier?" fragte Harry- er konnte sich nicht vorstellen, dass Malfoy einfach so vorbeigekommen war. "Er war auf der Suche nach dir", sagte Jack Sloper. "Er hat nichts weiter gesagt. 'Wo ist Potter' war das einzige, was er gefragt hat."

Ron nickte belustigt. "Und als wir ihm gesagt haben, dass er auf der Suche nach ihm ist, wurde er kreidebleich und ist sofort davongestürmt."

Ron konnte sich nun fast nicht mehr halten, er hielt sich die Hand vor den Mund, um nicht loslachen zu müssen. Jetzt begannen auch die anderen, zu lachen. Harry schaute seinen besten Freund zweifelnd an. "...Und? Was ist daran so lustig?" Alle aus dem Abteil verstummten schlagartig, als sie Harrys genervten Ton bemerkten. "Naja...", meinte Jack. "Er ist gestolpert, als er weggerannt ist."

„Wo ist eigentlich Hermine?“, fragte Harry. Ron zuckte mit den Schultern und stand auf. „Sie meinte, sie wollte zu Neville und Ginny ins Abteil, keine Ahnung, wo das sein soll.“ Er schob die Abteiltür auf und drehte sich wieder zu Harry um. „Komm“, rief er beschwingt und Harry hievte sich aus der gemütlichen Sitzbank hoch, um Ron zu folgen.

„Bis dann, wir sehen-“ sagte er im Hinausgehen zu seinen Mannschaftskollegen und fing sich prompt einen ungeduldigen Blick von Ron ein, der angefangen hatte, aufgeregt auf der Stelle zu hüpfen.

Harry und Ron wollten so schnell wie möglich an ihr Ziel kommen, obwohl die Schüler diesmal überall da im Zug aufzutauchen schienen, wo sie sie am wenigsten gebrauchen konnten.

Fast wäre Harry von einem großen, hellblonden Jungen umgerissen worden, der aus einem Abteil gestürzt kam. Für einen Moment schauten sie sich verblüfft an, Harry glaubte sogar, ein entschuldigendes Lächeln auf dem Gesicht des anderen zu sehen- das so schnell verschwand, wie es aufgetaucht war. Harry verkrampfte sich automatisch und wich einen Schritt zurück. Vor ihm stand sein Erzfeind Draco Malfoy, die Arme vor der Brust verschränkt und mit einem hämischen Grinsen auf den Lippen, dass er so auf keinen Fall ohne mehrere Stunden vor dem Spiegel hinbekommen hätte.

„Oh nein, warum gerade jetzt?“, fragte sich Harry und betete zu Gott, dass Malfoy schnell aufgeben und verschwinden würde. Er war das, was Harry in diesem Moment am wenigsten gebrauchen konnte, doch er kannte ihn zu gut, anstatt dass er ernsthaft daran glauben würde. Der Slytherin ließ noch nicht einmal im Unterricht eine Gelegenheit aus, ihn und Ron zu verhöhnen.

„Na, Potter? Weasley? Was für ein Zufall, euch hier zu treffen. Wohin so eilig? Möchtet ihr Granger besuchen?“, lachte er. „Aber als das Vorzeigeschlammblood der Schule kann man ja nichts anderes erwarten, als dass sie ausgebucht ist-“, „WAGE ES JA NICHT, SIE NOCH EINMAL SO ZU NENNEN, MALFOY!“ rief Ron aufgebracht. Er hatte den Zauberstab gezückt und richtete ihn auf Malfoy, hinter dem sofort Crabbe und Goyle auftauchten. Malfoy rümpfte die Nase und ging einen Schritt auf Ron zu. „Willst du mir drohen, Weasley? Hat dir Mami inzwischen beigebracht, wie man Flüche anwendet? Oder kommen bei dir am Ende wieder nur Schnecken raus?“ Ron schnaubte, sein Gesicht war wutverzerrt, doch Malfoy ließ sich nicht beirren. „Bevor ich mich von dir verfluchen lasse, solltest du dir erst mal einen Umhang kaufen, der nicht verdeckt und geflickt ist.“

Harry bemerkte, wie Ron leicht rosa anlief. Er wollte gerade zurückfeuern, als ihn eine bekannte Stimme vom anderen Ende des Abteils unterbrach. Wenn du auch nur ein Achtel von Goyles Hirn hättest,“ sagte Hermine ruhig, während sie schnell auf die fünf zugelaufen kam, „dann würdest du immerhin so schlau sein und bemerkt haben, dass Rons Klamotten vielleicht nicht mehr die Neusten,“ Hermine stand nun neben Harry, „deine aber schon seit mindestens 20 Jahren out sind.“

Goyle, der seinen Namen wohl erkannt hatte, blickte Hermine verwundert und mit leicht geöffnetem Mund an. „Goyle, das war kein Kompliment,“ zischte Malfoy und drehte sich auf dem Absatz um. „Kommt mit, ihr Trottel.“

Hermine blickte den Slytherins voller Stolz nach und wandte sich dann zu Ron, der sie allerdings nicht bemerkte, sondern seinen Umhang zurechtzupfte. Hermine räusperte sich zweimal, doch Ron reagierte immer noch nicht. Stattdessen strich er sich jetzt die Haare glatt und rieb die Schuhspitzen an seinen Hosenbeinen. „Danke,“, sagte Hermine schließlich genervt und Ron blickte endlich auf. Er zuckte mit den Schultern und seufzte zufrieden. „Ach, Hermine, du brauchst dich doch nicht bedanken, mit Malfoy wird ich doch locker fertig.“, meinte er selbstgefällig, „Wenn ich nicht gewesen wäre, um ihm die Meinung zu sagen- wagt es, dich zu beleidigen-...“

„Danke, Hermine.“ berichtete sich die Gryffindorschülerin und Ron schaute sie überrascht an. „Oh.“ „Ohne mich wärest du Malfoy hilflos ausgeliefert gewesen, das weißt du genau, Ronald. Du vertauschst hier Tatsachen.“ Hilflos guckte Ron zu seinem besten Freund hinüber, der sich aber auch keinen Rat wusste. „Danke, Hermine. Was wäre ich nur ohne dich?“ fügte er kleinlaut hinzu. Hermine lächelte genügtuerisch. „Geht doch,“ sagte sie laut und warf ihre Haare nach hinten. „Macht euch fertig, wir sind gleich da.“